

# Der Elefant, der Frosch und der Feuervogel

In der Wüste da gibt es nichts als Sand, Sand, Sand.  
Es ist heiß und die Sonne scheint den ganzen Tag.  
Selten siehst du einen Strauch.  
Und du siehst kaum ein Tier.

Ein Elefant sucht sich seinen Weg durch die Wüste.  
Er ist schon weit gelaufen.

„Ach, hoffentlich finde ich bald Wasser.  
Dann kann ich trinken, baden und mich ausruhen.  
Und ich werde mich in den Schatten legen  
unter einen großen Baum.“

uschwendel

Mühsam schleppt sich der Elefant durch die heiße Wüste.  
Immerzu träumt er von der Oase.  
Er ist schon ganz matt und sein Durst ist riesengroß.  
Da vorne – in der Ferne – ist das nicht ein Baum?

Und wirklich, da ist ein Baum,  
da ist ein Teich und viel Gras und Schatten.  
Der Elefant ist übergücklich.  
Er will gerade seinen Rüssel in den Teich stecken, da ...

„Das ist meine Oase und mein Teich.  
Such dir einen anderen Platz.  
Hier kannst du nicht bleiben.“

„Wieso soll diese Oase nur dir gehören?  
Sie gehört mir genauso wie dir!“

„Nein. Ich war zuerst hier.  
Du bist später gekommen.  
Also hast du hier nichts zu suchen.“

„Natürlich warst du zuerst da.  
Aber das heißt noch lange nicht,  
dass alles dir gehört.“

Der Elefant und der Frosch streiten sich.

Im Baum, da sitzt ein Feuervogel.  
Er beobachtet die beiden.

„Wie lang soll dieser Streit noch dauern.  
Den beiden muss ich mal Vernunft beibringen.“

Der Elefant und der Frosch streiten sich immer noch.  
Vor lauter Streit merken sie gar nicht was passiert.  
Da schaut der Frosch auf den Boden.  
Oh Schreck, der Teich ist weg.

„Sieh nur.  
Der Teich ist ausgetrocknet.  
Das Wasser ist weg.  
Was sollen wir jetzt machen?“

„Vielleicht weiß der Baum einen Rat?  
Der ist schon uralt.“

Baum, **kannst** du **uns** helfen?  
**Der** Teich **ist** ausgetrocknet.“

„Fragt den Wind!“

Wind, **kannst** du **uns** helfen?  
**Der** Teich **ist** ausgetrocknet.“

„Fragt die Wolke!“

Wolke, **kannst** du **uns** helfen?  
**Der** Teich **ist** ausgetrocknet.“

Aber die Wolke fliegt so hoch.  
Sie hat weder Augen noch Ohren für den Frosch und den  
Elefanten.

Der Feuervogel hat die ganze Zeit genau zugeschaut und zugehört.

„Ich glaub, jetzt ist es Zeit, den beiden zu helfen.“

Er breitet seine flammenden Flügel aus und schwingt sich in die Luft.

Als die Wolke seinen Flügelschlag spürt, wird es ihr plötzlich ganz schwer zumute.

Sie kann die Regentropfen nicht mehr halten.

Sie fallen in großer Zahl auf den Wüstenboden.

Im Nu füllt sich der Teich wieder bis zum Rand mit Wasser.

Der Elefant und der Frosch sind überglücklich.

Der Streit ist ganz vergessen.

Der Feuervogel sitzt wieder im Baum.

Auch er ist sehr zufrieden.